

# Mit der Funzel durch das durchregierte Deutschland

Kabarettisten aus Leipzig nahmen „Gretchen“ Merkel, Westerwelle und den drohenden Kahlschlag aufs Korn

Von Andreas Stolz

**STADTMITTE.** Wenn der Hausmeister zum Facility-Manager wird, muss man sich um die deutsche Sprache wohl doch Sorgen machen. Sprachliche und politische Korrektheit – ein gefundenes Fressen für Kabarettisten. Die Leipziger Funzel nahm sich vor rund 100 Besuchern im Kunstmuseum unter anderem auch dieses „brisanter“ Themas an.

Tom Graubner vom Restaurant Awilon hatte wie jedes Jahr diese scharfzüngigen Beobachter der deutschen Gesellschaft verpflichtet. „Deutschland peinlich Vaterland“ war ein gelungener satirischer Streifzug durch die Auswüchse der Bildungslandschaft, durch Bankenkrise und drohenden Kahlschlag am sozialen Horizont.

Das Quartett Katherina Brey, Sabine Kühne-Londa, Thorsten Wolf und Bernd Herold setzte auf eine

Mixtur von Parodie, Politsatire und Pointen – letztere mit Überraschungseffekten. Wer hätte vermutet, dass die Mauer Menschenleben rettete. Die Funzel klärte auf – mit dem Sketch „Plauderei am Nachmittag“. Zwei gut situierte Ex-DDR-Bürgerinnen philosophieren darin über die Gefahren der Reisefreiheit.

Mit Gesang und Goethe punktetten die vier Kabarettisten bei ihrem Publikum. Die Gretchenfrage, gedanklich und teilweise textlich dem Faust entlehnt, die stellte eine bedrückte „Gretchen“ Merkel dem Westerwelle an ihrer Seite. Komisch und kritisch zugleich, dieser Beitrag, Quintessenz: Vorsicht, jetzt wird durchregiert!

Die Gesangsbeiträge wurden im verbalen und rhythmischen Stakatto vorgetragen, fast jeder Ton war ein kabarettistischer Treffer. In dieser Hinsicht nicht zu vergessen: Helge Nitzschke, ein Köhner am Piano.



Ein satirischer Streifzug durch „Deutschland peinlich Vaterland“: Die Kabarettisten der Leipziger Funzel punktetten im Awilon mit Parodie und Polit-Pointen.  
Foto: regios24/Mottl